№ 69. Mittwoch, den 25. März. 1874.

Abonnementspreis:
Im deutschen Reiche:
Jährlich: . . . . 6 Thlr.
½jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
(In Preussen tritt jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, ausserhalb des deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag hinzu.)

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 2 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 5 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: *Eugen Fort u. B. Freyer*; **Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.:** *Haasenstein & Vogler*; **Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München:** *Rud. Mosse*; **Berlin:** *A. Retemeyer, Invalidendank, H. Albrecht*; **Bremen:** *E. Schlotte*; **Breslau:** *L. Stangen's* Büreau; **Chemnitz:** *Fr. Voigt*; **Frankfurt a. M.:** *E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche* Buchh., *Daube & Co.*; **Görlitz:** *Jun.-D.*; **Hannover:** *C. Schüssler*; **Paris:** *Havas, Lafitte, Bullier & Co.*; **Stuttgart:** *Daube & Co., Südd. Annoncen-Büreau*; **Wien:** *Al. Oppelik.*

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethengasse No. 4.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 24. März, Nachmittags. (Telegr. des Dresdn. Journ.) **Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind heute Mittag 12 Uhr von hier nach Dresden zurückgereist. Gestern Nachmittag hat König Albert noch das Gewerbemuseum besucht, wo der Lüneburger Silberschatz sich befindet, und sodann das Siegesdenkmal auf dem Königsplatze besichtigt. Nachmittags ½5 Uhr war Galadiner im weißen Saale, an dem auch Se. Majestät der Kaiser Theil nahm. Hierauf wohnte die Königin von Sachsen noch einer Sitzung des „Vaterländischen Frauenvereins" bei, und Abends war das sächsische Königspaar zum Thee bei Ihrer Majestät der Kaiserin.**

In der heutigen Reichstagssitzung erklärte Staatsminister Dr. Delbrück bei Beantwortung der Interpellation des Abg. Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg, die Außercourssetzung der österreichischen Vereinsthaler betreffend, daß hoffentlich morgen schon ein Gesetzentwurf über diese Angelegenheit dem Reichstage zugehen werde.

Hierauf setzte der Reichstag die Berathung des Preßgesetzes fort.

Berlin, Dienstag, 24. März. (W. T. B.) **Der Bundesrath hat beschlossen, dem Reichstage vorzuschlagen, daß österreichische Vereinsthaler gleich den Thalern deutschen Gepräges nach Art. 15 des Münzgesetzes an Stelle von Reichsmünzen bei allen Zahlungen bis zur Außercourssetzung angenommen werden sollen.**

Pest, Montag, 23. März, Mittags. (Corr.-Bur.) **In der heutigen Sitzung des Unterhauses kennzeichnete der Ministerpräsident v. Bittó in seiner Programmrede den Standpunkt des neuen Cabinets.**

Die Ursachen der bedauerlichen Zustände der jüngsten Zeit, der fast stabilen Parteikrisen, sagte der Ministerpräsident, liegen nicht allein in den persönlichen Reibungen, sondern weit mehr in dem bekannten Mißgeschick, welches das Land seit Jahren mit Elementar- und socialen Unglücksfällen verfolgt. Diese Erkenntniß und der allgemeine Wunsch nach Abhilfe führten zu Coalitions- und Fusionsbestrebungen. Der Versuch mißlang aus Gründen, die mächtiger waren, als der Wille der Betreffenden, und sein Ausvorgänger, der unter den schwierigsten Verhältnissen Stand gehalten und an der Vereinigung der Parteien mit so viel Ausdauer gearbeitet hatte, mußte zurücktreten.

Unter solchen Verhältnissen zur Neubildung des Cabinets berufen, mußte er (Redner) versuchen, mindestens theilweise das zu verwirklichen, was seinem Vorgänger nicht gelungen ist. Seine Bemühungen waren von dem für das Land überaus erfreulichen Erfolge gekrönt, zwei hervorragende Talente zu gewinnen, insbesondere jene ausgezeichnete Persönlichkeit (Ghyczy), die trotz vorgerückten Alters und ihrer in manchen politischen Fragen abweichenden Ansichten mit patriotischer Selbstverläugnung das schwere Amt der Finanzen übernommen hat.

Die Hauptaufgabe der Thätigkeit des neuen Cabinets wird die Heilung der schweren finanziellen und wirthschaftlichen Gebrechen bilden. Die eingehende Revision des gesammten Verwaltungsapparates wird die naturgemäße Vorbedingung zu den Reformen sein, welche die Vereinfachung dieser Functionen und die Herstellung des Gleichgewichtes ermöglichen werden.

Zu diesem Behufe haben wir uns vereinigt, und einen weiteren Cardinalpunkt des Programmes wird auch der bilden, daß die legislative Arbeit nicht durch Herbeiziehung neuer, nicht hierher gehöriger Fragen gehemmt werde oder Spaltungen hervorgerufen werden. Zu diesem Beginnen erbitte er sich die Unterstützung aller Parteien und erwarte, daß dieselben alle Sonderinteressen dem allgemeinen Wohle des Vaterlandes unterordnen werden.

Versailles, Montag, 23. März, Abends. (W. T. B.) **Die Nationalversammlung verwies in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Justizministers, den Deputirten Ranc seines Lyoner Deputirtenmandats verlustig zu erklären, an die Bureaux und genehmigte eine Gesetzvorlage über die Concessionirung mehrer Eisenbahnlinien. Die äußerste Linke brachte den Antrag ein, unter Beibehaltung des jetzigen Wahlgesetzes die Wahlberechtigten zum 28. Juni zur Wahlurne zu berufen und eine neue Nationalversammlung wählen zu lassen, welche am 15. Juli an Stelle der gegenwärtigen treten soll.**

Bern, Montag, 23. März, Abends. (W. T. B.) **Aus Veranlassung der bevorstehenden allgemeinen Volksabstimmung über die Annahme des Entwurfs der revidirten Bundesverfassung ist vom Bundesrathe eine an das schweizerische Volk gerichtete Proclamation erlassen worden, in welcher demselben die Annahme der neuen Verfassung, die eine Quelle reichen Segens für die künftigen Generationen sein werde, warm ans Herz gelegt wird.**

Rom, Montag, 23. März, Nachmittags. (W. T. B.) **Ueber den bisherigen Verlauf der heutigen Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Victor Emanuel ist Folgendes zu berichten.**

Zur Beglückwünschung des Königs waren Deputationen des Senates und der Deputirtenkammer im Quirinal erschienen; ebenso hatte die Armee besondere Vertreter abgesandt. Die Universitäten und Schulen, sowie die Vertreter von Wissenschaft und Kunst und alle Provinzialgemeinden waren durch besondere Deputationen repräsentirt. Der König erwiderte jede der an ihn gerichteten Ansprachen und hob namentlich hervor, die Vollendung des nationalen Werkes sei gelungen, weil Italien bei der Forderung seiner Unabhängigkeit nicht die Achtung vor der Unabhängigkeit Anderer vergessen habe. Der König sprach ferner seinen Dank für die allseitige Theilnahme aus, welche von der Bevölkerung an dem heutigen Tage kundgegeben worden sei, und wies darauf hin, daß die Einheit Italiens jetzt ein Pfand des europäischen Friedens sei. Dadurch, daß Rom die Hauptstadt des Königreichs geworden, seien die Interessen der Civilisation und der Religion in gleich hohem Grade gefördert worden.

Madrid, Montag, 23. März, Abends. (W. T. B.) **Der Regierungsgeneral Loma ist mit 13 Bataillonen in Rencia** (3 Stunden von Bilbao) **eingetroffen. Der Carlistengeneral Palacios soll seine Truppen bis Guadalajara** (8 Meilen nordöstlich von Madrid) **vorgeschoben haben.**

London, Montag, 23. März, Nachts. (W. T. B.) **In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab in Erwiderung auf eine Interpellation Gurley's über die Hungersnoth in Ostindien der Unterstaatssecretär für Indien, Lord George Hamilton, die Erklärung ab, daß etwa 3 Millionen Menschen der Unterstützung bedürftig seien.**

Tagesgeschichte.

1. **Berlin**, 23. März. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, deren Abreise ursprünglich auf heute Abend angesetzt war, haben Ihren Aufenthalt hierselbst etwas verlängert und werden erst morgen Nachmittag nach Dresden zurückkehren. Am gestrigen Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers nahm das sächsische Königspaar Nachmittags an dem Familiendiner Theil, welches bei Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reichs stattfand, und erschien Abends in der Soirée bei Ihrer Majestät der Kaiserin, welche bis gegen 1 Uhr währte. (In der betreffenden Mittheilung im gestrigen Blatte ist irrthümlich „Montag" statt „Sonntag" gedruckt worden. D. Red.) Nach der „N. Pr. Z." haben an der gestrigen Familientafel, welche im kronprinzlichen Palais im weißen Festsaale stattfand, nur die Fürstlichkeiten, etwa 50 Personen, Theil genommen. Die Tafel war geschmückt mit den Silbergeschenken, welche seiner Zeit die Provinzen und Städte dem kronprinzlichen Paare zur Hochzeit verehrt hatten, und mit Kornblumen, welche die einzelnen Tafelaufsätze füllten. Se. Majestät der Kaiser und König wohnte der Tafel von deren Beginn an bis zum Schluß in der heitersten und frischesten Stimmung bei. In der Soirée, welche die Kaiserin zur Feier des Tages veranstaltet hatte, erschien Allerhöchstdieselbe als die Festgeberin anfangs allein, um die Gesellschaft zu bewillkommnen, darauf aber am Arme Sr. Majestät des Kaisers und Königs, welcher, in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß, sich viel, lebhaft und in heiterster Weise unter den Gästen bewegte. Nach kurzem Cercle Ihrer Majestäten der Kaiserin und der Königin von Sachsen brach die Gesellschaft nach dem weißen Adlersaale auf, in welchem die Festvorstellung stattfand. — Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute Mittag in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Königin von Sachsen und der Frau Großherzogin von Baden das Augustahospital und die Augustastiftung zu Charlottenburg. — Zu dem Galadiner, welches um ½5 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses stattfindet, haben, außer den Mitgliedern der königlichen Familie und den zur Zeit hier anwesenden Fürstlichkeiten ꝛc. auch die activen Staatsminister, die obersten und Oberhofchargen, die Präsidenten des Reichstags und andere hervorragende Personen Einladungen erhalten. — Der Reichstag erledigte in seiner heutigen Sitzung, welcher eine Zeit lang auch Se. Majestät der König von Sachsen in der Hofloge beiwohnte, die §§ 26—35 des Gesetzentwurfs durchweg nach den Commissionsanträgen, mit der alleinigen Ausnahme, daß in § 34 die von der Commission mit Stimmengleichheit gestrichene Bestimmung der Regierungsvorlage, wonach die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Abgabe von Freiexemplaren an Bibliotheken u. s. w. durch das Gesetz nicht berührt wurden, auf den Antrag des Abg. Dr. v. Schulte wiederhergestellt wurde. Eine längere und lebhafte Discussion veranlaßte die in § 35 enthaltene Bestimmung, daß die Einführung des Gesetzes in Elsaß-Lothringen einem besondern Gesetze vorbehalten sei. Die Abgg. Gerber, Frhr. v. Hoverbeck und Dr. Windthorst sprachen gegen, Miquel und Dr. Lasker für diese Bestimmung, die auch schließlich gegen die Stimmen des Centrums und der Fortschrittspartei die Billigung des Hauses fand (vgl. den Sitzungsbericht in der Beilage). — In der heute unter Vorsitz des Staatsministers Dr. Delbrück abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes wurde über die Behandlung der Vereinsthaler österreichischen Gepräges berathen (vgl. oben die Telegramme).

— Der Gesetzentwurf über die Internirung bez. Ausweisung renitenter Kirchendiener ist dem Reichstage unter der Ueberschrift: „Gesetz, betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern", vorgelegt worden. Der Entwurf hat im Bundesrathe folgende Fassung erhalten:

„§ 1. Einem Geistlichen oder anderen Religionsdiener, welcher durch gerichtliches Urtheil aus seinem Amte entlassen worden ist, dieser Entscheidung aber nicht Folge leistet, kann durch Verfügung der Landespolizeibehörde der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden. Handelt derselbe dieser Verfügung zuwider oder befaßt er sich mit Ausübung des ihm entzogenen Amtes, so kann er seiner Staatsangehörigkeit durch Beschluß der Centralbehörde seines Heimathsstaats verlustig erklärt und aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden.

§ 2. Die Vorschriften des § 1 finden auch auf diejenigen Personen Anwendung, welche wegen Vornahme von Amtshandlungen in einem Kirchenamte, das den Vorschriften der Staatsgesetze zuwider ihnen übertragen, oder von ihnen übernommen ist, rechtskräftig zu Strafe verurtheilt worden sind. Die Landespolizeibehörde ist schon nach Eröffnung der gerichtlichen Untersuchung befugt, dem Angeschuldigten bis zur rechtskräftigen Beendigung des Verfahrens den Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten zu versagen oder anzuweisen.

§ 3. Personen, welche nach den Vorschriften dieses Gesetzes ihrer Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate verlustig erklärt worden sind, verlieren dieselbe in jedem anderen Bundesstaate und können eine neue Staatsangehörigkeit in keinem Bundesstaate ohne Genehmigung des Bundesraths erwerben."

* **Berlin**, 23. März. Ueber die gestrige Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs in der hiesigen Haupt- und Residenzstadt berichtet der „St.-A." Folgendes: Die Häuser Berlins hatten sich bis in die entlegensten Stadttheile mit reichem Flaggenschmuck bedeckt, und in den Hauptstraßen bewegte sich schon vom frühen Morgen an ein festlich froh gestimmtes Publicum, das namentlich „Unter den Linden" und in der Nähe des königlichen Palais nach und nach zu Tausenden anwuchs und begeisterte Hurrahs auf Se. Majestät ausbrachte. Die Entgegennahme der Glückwünsche seitens Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgte, aus den bereits von uns mitgetheilten Gründen, nur in beschränkter Weise. Um ½11 Uhr Vormittags nahmen Se. Majestät die Gratulationen der zum engsten königlichen Hofe gehörigen Personen und um ¾11 Uhr diejenigen der königlichen Familie und der zum Besuche anwesenden fremden Fürsten entgegen. Um 11 Uhr wohnten Allerhöchstdieselben dem in der Kapelle des kronprinzlichen Palais von dem Hofprediger, Oberconsistorialrath Dr. Kögel abgehaltenen Gottesdienste bei und empfingen nach demselben die Generäle, welche bei der am Abend im kaiserlichen Palais stattgehabten Festlichkeit nur zum kleinsten Theile gegenwärtig waren. Die Glückwünsche der hiesigen Fürsten und Fürstinnen wurden um 1 Uhr von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin entgegengenommen. Das Familiendiner zur Feier des allerhöchsten Geburtstages fand im Palais Ihrer kaiserlichen und königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin statt. Abends war im königlichen Palais eine mit dramatisch-musikalischer Abendunterhaltung verbundene Soirée veranstaltet, bei welcher Se. Majestät der Kaiser diejenigen Personen zu begrüßen geruhten, deren Gratulation am Vormittag entgegen zu nehmen Allerhöchstdieselben Sich hatten versagen müssen. Außer den Botschaftern und sonstigen Mitgliedern des diplomatischen Corps, dem Gefolge der allerhöchsten und höchsten hiesigen und fremden Herrschaften, den obersten Hof-, Oberhof- und Hofchargen waren u. A. anwesend der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, der Staatsminister Graf zu Eulenburg, zahlreiche Mitglieder des Reichstags, der Oberbürgermeister Hobrecht, Vertreter der Wissenschaft und Kunst ꝛc. Die Soirée, in welcher „Ein Afrikareisender", „Permettez Madame!" und Scenen aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" durch Mitglieder des königlichen Schauspiels, der französischen Theater- und der italienischen Opergesellschaft zur Aufführung kamen, erreichte gegen 1 Uhr ihr Ende. Militärischer Seits wurde der Festtag in herkömmlicher Weise begangen: bei der Reveille wurde von der Kuppel der Schloßkapelle von dem Musikchor eines hiesigen Gardecavalleriregiments ein Choral geblasen. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in der Garnisonkirche und in der katholischen St. Michaeliskirche, bei welchem die Truppentheile der gesammten Garnison durch Deputationen vertreten waren. Um 12 Uhr fand an der Königswache für die Generalität und das Officiercorps die Paroleausgabe statt. Zu derselben Zeit wurden auf dem Königsplatz 101 Kanonenschüsse gelöst, wozu die Geschütze vom Gardefeldartillerieregiment commandirt waren. Infolge der Erkrankung des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck war das diplomatische Corps bei dem Obersthofmeister Grafen v. Redern zu einem Festmahle versammelt, während der Staatssecretär des auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, die Beamten des auswärtigen Amtes eingeladen hatte. Der Präsident des Reichskanzleramtes, Staatsminister Delbrück, gab den Mitgliedern des Bundesraths und den Räthen des Reichskanzleramts, der

Feuilleton.

(Redigirt von **Otto Banck.**)

Concert von Marx Krebs, kgl. sächs. Kammervirtuosin am 23. d. im Saale des „Hotel de Saxe".

Die beliebte Künstlerin eröffnete dasselbe in Vereinigung mit den Herren Concertmeister Lauterbach und Kammervirtuos Grützmacher durch einen ganz vorzüglichen, im Ensemble vollendet durchgebildeten Vortrag des G-moll-Trios op. 8 von Chopin. Höchst graziös, elegant und fein in der Tonschattirung war die virtuose Ausführung der Clavierpassagen, mit denen überfüllt, aber interessant dies Trio ausgestattet ist, das sich zwar weniger durch tiefern musikalischen Gehalt auszeichnet, aber durch poetisch stimmungsvolle und eigenthümliche Züge und continuirlichen Fluß und Schwung der Durchführung eine fesselnde Wirkung ausübt. Außerdem spielte die Concertgeberin mit reicher Entfaltung der bekannten trefflichen Eigenschaften ihrer Virtuosität mehrere Solostücke: eine Fuge von Händel mit klarer, kräftig markirter Gliederung behandelt, eine Piece von Schumann „Traumeswirren" außerordentlich gelungen in fein empfundener Bewegung und Tonnuancirung, eine als Composition nicht hervorragende Romanze von Rubinstein und Schubert's „Erlkönig" in der Liszt'schen Bearbeitung. Herr Lauterbach erfreute durch vollendet schönen Vortrag von Sarabande und Tambourin des Jean Marie Leclair, Herr Grützmacher durch eine Romanze von Volkmann, welche ihre gute Wirkung hauptsächlich durch einen für das Violoncello dankbaren Satz und durch die vorzügliche Ausführung gewann. Fräulein Reuther sang Lieder von Mendelssohn, Chopin und, unterstützt von dem trefflichen Ensemblespiel der Concertgeberin und der Herren Lauterbach und Grützmacher, drei der von Beethoven so meisterhaft bearbeiteten, reizenden schottischen Lieder. Fräulein Reuther wird wohl thun, den Liedervortrag mit fleißigem Eingehen ferner zu studiren; er verlangt eine sorglamere und feinere Tonbildung, ein der Stimmung charakteristisch entsprechendes Colorit des Vortrags, Wärme und Innerlichkeit des Ausdrucks: Eigenschaften, die ihrer zu naturalistischen und in der Auffassung flüchtigen Behandlung noch fern stehen. Das erste der schottischen Lieder war zu langsam genommen, auch das Mazurkalied Chopin's. Den Schluß des Concerts bildete Beethoven's großes B-dur Trio, dessen unzweifelhaft genußreicher Ausführung ich nicht mehr beiwohnen konnte.

Den Musikfreunden werden einige Notizen über Leclair nicht unwillkommen sein. Jean Marie Leclair mit dem Beinamen l'aîné war der Sohn eines im Dienst Ludwig's XIV. stehenden Musikers. Ursprünglich für die Tanzkunst bestimmt, kam er zu einem Balletmeister nach Turin, machte dort die Bekanntschaft des Violinspielers Somis, setzte unter seiner Leitung sein von Jugend auf fleißig getriebenes Violinspiel fort, verließ sein Metier, widmete sich ganz der Musik, ging später nach Paris zurück und vollendete dort seine weitere musikalische Ausbildung. Er gehörte indeß zu jenen Künstlern, denen es nie gelang, eine ihrem Talent angemessene Stellung zu erringen und seine ungewöhnliche Begabung öffentlich geltend zu machen. Als Musiklehrer und Componist wirkte er in aller Stille mit der Anspruchslosigkeit eines echten Künstlers. Und auch das unglückliche Geschick eines gewaltsamen Todes war ihm bestimmt, er wurde am 21. October 1764 Abends in einer Straße nahe bei seiner Wohnung von unbekannter Hand ermordet. Seine Violincompositionen zeigen den engen Anschluß an die normgebenden italienischen Schulen, aber doch mit eigenthümlich nationalem Zug und spirituellem Charakter. Seine Musik athmet — wie Wasielewski in seiner Geschichte der Violine bemerkt — bei natürlichem Fluß frisch pulsirendes, rhythmisch bewegtes Leben in den schnellen, Anmuth und Grazie in den langsamen Sätzen. Durch Schwung und pathetischen Ausdruck zeichnet sich ausnahmsweise seine sechste Sonate (C-moll) aus, die wegen ihrer schwermüthig ernsten Färbung den Beinamen „le tombeau" erhielt. Seine Geigenbehandlung hält sich in den von Tartini gezogenen Grenzen.

C. Banck.

Ellen.

Eine Novelle.

Drei zeltüberdachte Gondeln theilten in der Richtung von Ost nach West die stille Fluth in jenem langgestreckten Arm des Comersees, der den Namen des Sees von Lecco führt. Ein leuchtender Septembernachmittag neigte sich eben dem Ende zu, die Sonne brannte noch heiß genug, um den Schatten der bunten Leinwanddächer erquicklich zu finden, aber von den Höhen des Monte-Grigna wehte bereits ein kühler Hauch und verhieß den herrlichsten Abend. Die Boote hielten auf die Landzunge von Bellaggio zu; die gebräunten Schiffer, in rothen Hemden und Strohhüten, ruderten mit sichtlichem Eifer. Sie hatten in glühender Mittagshitze am Strande drüben gehalten und die Gesellschaft erwartet, die von einem Ausfluge in das Val-Neria erst am Spätnachmittag zurückgekehrt war. Auf den Gondeln selbst, namentlich auf der mittlern und größten, herrschte munteres Leben: plaudernde Stimmen, laute Ausrufe und helles, fröhliches Lachen klangen über die Wellen hin. Den Mittelpunkt der Gesellschaft im größern Fahrzeuge gab die Gruppe ab, welche sich um ein Mädchen gebildet hatte, die, ihr Haupt leicht an eine der Zeltstangen lehnend, über den See zurückblickte. Eine elastische, aber kräftige Gestalt blieb durch die Wogen weißen, leuchtenden Sommerstoffes, die sie vielfach umgaben, um so besser erkennbar, als sie sich bald von ihrem Sitze erhob, bald wieder niederließ, um das prächtige Bild im Hintergrunde zu genießen. Sie stand nicht in erster Mädchenjugend, konnte leicht vier- oder fünfundzwanzig Jahre zählen. Aber nichts in ihren Zügen deutete auf vergangene Anmuth oder Frische hin: sie war offenbar eine jener Spätblüthen, die sich langsam und für lange Dauer entfalten. Ihr Gesicht von edlem Schnitte erschien bleich, der Anhauch auf ihren Wangen mehr bräunlich als rosig — und doch lag nichts Krankes oder Krankhaftes im Ausdrucke des Gesichts. Die Lippen waren voll und roth, die braunen Augen strahlten in frischestem Glanze. Prachtvolles braunes Haar fiel, schlicht von der feinen Stirn zurückgekämmt, in üppiger Fülle auf Schultern und Rücken der Schönen herab. Ziemlich entfernt von ihr saß ein älterer Herr von auffällig hagerer Gestalt, mit dem charakteristischen Typus des Amerikaners. Er glich ihr so wenig als immer möglich, und doch war an kleinen Zügen seines Gesichts bald zu erkennen, daß er der Vater jenes Mädchens sei. Schon daß er allein unter den Männern der Gesellschaft nicht unter dem Banne der leuchtenden braunen Augen stand, hätte diese Vermuthung nahe gelegt. Denn selbst der kleine Herr mit faltigem Gesicht, mit eisgrauem Backenbarte und schmalen, blutlosen Lippen, der hinter dem hageren Amerikaner Platz genommen hatte, blickte mit sichtlichem Vergnügen nach dem eigenthümlichen Mädchen und musterte dann die drei jüngeren Männer, welche die schmale Gondelbank theilten, neben welcher sich der künstlich aus Decken und Kissen geschichtete Sitz der Schönen befand. Der kleine Herr hob den Kopf höher, um das Ohr des

SLUB
Wir führen Wissen.